

Auerthal-Beitung.

Staatsblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Corpusspalte 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

N. 3.

Freitag, den 6. Januar 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, vom 18. August 1868 und der Ausführungsverordnung hierzu hat alljährlich in Monat Januar eine Aufzeichnung sämtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Hunde stattzufinden.

Es ergeht daher an alle Einwohner, welche sich Hunde halten, die Aufforderung ungefährlich und längstens bis zum

15. Januar 1893

die Anzahl ihrer Hunde hier anzuzeigen und die Steuermarken für das laufende Jahr gegen sofortige Erlegung des Betrags von 6 Mark für einen Hund entgegenzunehmen, andernfalls die Bestrafung wegen Steuerhinterziehung mit dem dreifachen Betrage des Steuerbetrags zu gewärtigen haben.

Aue, am 2. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Bekanntmachung.

Heute wurde

Herr Gustav Adolf Emrich aus Großenhain als Kassenassistent bei uns in Pflicht genommen.

Aue, am 2. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Feuerwehr Aue.

An Stelle des Herrn Fabrikant Bernhard Lorenz, welcher sein Amt als Branddirector niedergelegt hat, ist

Herr Fabrikant und Stadtverordneter Ernst Papst

hier als Branddirector und als dessen Stellvertreter

Herr Gastwirth Albin Modes

ernannt, herabgewählt und angestellt worden.

Aue, am 29. Dezember 1892.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Bekanntmachung.

Wer bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir heute die als Stadträthe auf die nächsten 6 Jahre wiedergewählten Herren

Fabrikant Albin Bauer

und

Brauereibesitzer Edmund Becher

für ihr Amt anderweit in Pflicht genommen haben.

Aue, am 2. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreislifte)

für das 1. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausverkäuern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung.“

Emil Hegemeister.

Im „dunkelsten Deutschland.“

General Booth, der bekannte Gründer der Heilsarmee, schrieb ein Buch „Im dunkelsten England,“ in welchem er die Not schildert, welche im reichsten Lande der Welt sich findet. Auch über ein „dunkelstes Deutschland“ ließe sich ein Werk schreiben und besonders viel Stoff dazu entlang der deutsch-russischen Grenze sammeln. Einer Schilderung der Masuren, eines Zweiges des polnischen Volkes, entnehmen wir: Masuren ist der südöstliche Teil des Regierungsbezirks Gumbinnen, das Gebiet der vielen großen und kleinen Seen Ostpreußens. Die Bewohner sind fast

durchgängig Polen, deren Vorfahren zugleich mit den Deutschrittern in das Preußenland eindringen. . . . So ansprechend die kleinen majestätischen Anwesen zu sein scheinen, so elend und abstoßend sind sie meist in der Wirklichkeit. Im Hofe ist alles lieblich, durch die Dächer der Ställe und Scheunen sieht oft der blaue Himmel herein. Auf einer Scheunenterrasse fanden wir einmal ein Pferdesei. Das Pferd war letzten Winter gestorben, man hatte die Leiche einfach in die Scheune geworfen, das Fleisch war langsam heruntergefallen und das Gerippe lag nun noch kurz vor der Ernte da auf der Tenne; jetzt wird es nun wohl entfernt sein. Ein Sammelplatz von Schmutz und

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Mein Freund Willi.

Eine Weihnachts-Erzählung von E. R.

(Fortsetzung.)

„O, daß Du mir auch mit dieser spießbürgerlichen Zuneigung kommst! Soll ich mich mit einem ärmlichen Gesäßle der Zuneigung zufrieden geben, wenn ich eine brennende verzehrende Leidenschaft empfinde, wenn ich nur den einen Quasch kenne, aufzugehen in einer Liebe, die mich bis in das Innerste durchbebt und mich zum willenlosen Sklaven macht! Das war es ja eben, daß sie sich nicht aufschwingen konnte zu jener Höhe der Empfindung. Alles gewährt und Alles verzeiht. . . . Sie schraf vor Nacht meiner Leidenschaft zurück, sie floh von mir, und ich habe Sie nicht wieder gesehen. Vielleicht wird sie einen Bieberten glücklich machen, der sich mit seinen Empfindungen sein sittsam in bescheidenen Schranken hält.“

Ich hatte mich in später Stunde von Emil getrennt. Der Arme, der in unnützer Verblendung gegen sich selbst wüthete, schloß mir aufrichtiges Mitleid ein. Aber es war es anzufangen, um ihn zur Vernunft zu bringen, um ihm begreiflich zu machen, daß er selbst die Schuld trug an der Herabdrückung seines Glücks! — Am andern Morgen kam Willi zu mir. Er hatte verzehte Augen — es mußte ihm etwas ganz Furchtbares geschehen sein.

„Sprechen Sie nur,“ sammelte er sich, „der

Exekutor war wieder da, und diesmal hat er die Maschine wirklich gepfändet, mein Vater konnte die Schuld nicht bezahlen. Ist das nicht schrecklich? Und denken Sie, die Maschine soll gerade am Tage vor Weihnachten verkauft werden. Ach, das wird ein schönes Christfest! Und jetzt ist alles dahin, und ich kann kein Geld verdienen, um dem Papa zu helfen.“

Der Kleine brach in ein heftiges Schluchzen aus; ich suchte ihn vergeblich zu trösten, daß sich noch Alles ändern könne. Er ging end ich weinend fort, um sich, wie er sagte, noch ordentlich mit seiner Maschine zu unterhalten. Einige Tage später kam er wieder zu mir — diesmal glücklich prahlend. Er erzählte triumphirend, daß seine Schwester Marie ihn retten werde — sie habe sich etwas Geld erspart und wolle nun zur Auktion gehen, um die Maschine zu erstehen. Die anderen gepfändeten Sachen müsse man fahren lassen.

Auch ich hatte mir vorgenommen, zur Auktion zu gehen. Auf dem Wege nach der Pfandkommer sprach ich bei meinem Freunde Rieger vor.

„Du kannst mir einen großen Gefallen erweisen,“ sagte ich, „wilst Du mich zu einer Zwangsversteigerung begleiten? Es handelt sich um etwas Wichtiges für mich, wobei ich Deiner Hilfe dringend bedarf.“

Er zog seinen Ueberrock an und folgte mir. Als wir in das Pfandlokal eintraten, war gerade Willi's Maschine unter dem Hammer. Eine junge Dame machte mit zögernder Stimme

Rieger zu mir: „dann drängt die Dame sehen zu sich und ihre Bliniment sonst sie mit zusammen.“ Rieger fing

Am nächsten Abend erstrahlte Braun's kleine Wohnstube in herrlichem Lichterglanz, und unter dem Weihnachtsbaume surrte Willi's Dampfmaschine, die ich noch glücklich erstanden hatte. Willi war außer sich vor Freude er sagte, daß nun die böse Zeit ein für allemal überstanden sei, er wolle mit seiner Dampfmaschine Chokoladenküsse fabriciren, das sei ein geachteter Artikel.

Aber auch Vater Braun war glücklich, und er blühte voll Seligkeit auf seine Tochter Marie, die an der Seite meines Freundes Rieger stand, der heute seine Verlobung mit dem holden Mädchen feierte.

Willi's Dampfmaschine hatte die Glücklichen zusammengeführt.

Was der Nachtwächter denkt.

Eine Epistelgeschichte von Karl Keller.

Emilie war ganz unglücklich. Schon seit einer Stunde sah sie, die Feder in der Hand, vor dem unschuldig weißen Papier, um ihren deutschen Aufsatz niederzuschreiben, aber wie sie auch ihr Köpfchen anstrengte und quälte, so konnte keinen vernünftigen Gedanken herauspressen.

Die Thränen traten ihr vor Unmuth fast in die Augen; sie warf die Feder hin und ließ zu Antel Dips, der bequem im Lehnstuhl saß und seine Zeitung las. Dips war der Bruder des Hausherrn und Wittibhaber der Handelsfirma Gottlieb Lederecht Wälde's Erben. Emilie, seine zwölfsährige Nichte, war ihm sehr lieb, und er beschenkte sie nicht nur häufig mit Bonbons und Meranzchen, sondern er half ihr auch — wie weit höher zu schätzen wußte — in bescheidenen Fällen ganz im Geheimen ihre Schulden zu bezahlen.

„Antel Dips,“ rief Emilie, „wie zweifelt er? Du mußt mir helfen.“